

Nachruf

Die Deutsch – Japanische Gesellschaft Saarbrücken trauert um ihr langjähriges Mitglied Prof. Dr. Gerhard Knauss, der am 9. August 2020 im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

Bis ins hohe Alter hinein war er von einem geradezu Faust^{ischen} Streben nach Wissen beseelt. Er wollte immer und überall und in sämtlichen Fragen den Dingen auf den Grund gehen, bis ihm schließlich Alter und Krankheit die Kraft dafür raubten.

Gerhard Knauss hatte eine enge Beziehung zu Japan. Er lehrte dort von 1953 bis 1958 an der renommierten Kaiserlichen Universität Tohoku in Sendai, sowie an der Tokyo University.

Als 1987 in Saarbrücken eine Deutsch Japanische Gesellschaft gegründet wurde, trat er ihr sofort bei. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der DJG Saarbrücken verfasste er einen umfangreichen Bericht zu seinem Japan Aufenthalt. (s. Homepage der DJG Saarbrücken: „Berichte zu Japan“)

Gerhard Knauss wurde am 30. April 1928 als drittes Kind des Bäckermeisters Ernst Knauss und seiner Frau Paula in Heidelberg-Rohrbach geboren.

Mit 14 Jahren meldete er sich freiwillig zur Flak, damit er - wie er selbst sagte - nicht allein unter den Mädchen und wehruntauglichen Klassenkameraden in der Schule bleiben musste. Am 10. August 1943 erlebte er einen schweren Luftangriff, bei dem der Batteriechef getötet wurde. Sein Kopf lag abgerissen neben dem Körper. Der Gurt seines Stahlhelms war noch fest. Dieses Bild hat Gerhard Knauss nie mehr aus dem Kopf bekommen. Er selbst wurde leicht verletzt. Die Kriegserlebnisse verfolgten ihn sein ganzes Leben lang.

Das Studium begann Gerhard Knauss mit Mathematik und Physik. Dann begegnete er Karl Jaspers und war fasziniert von diesem - im doppelten Sinne des Wortes - großen Mann. Fortan beschäftigte er sich mit Philosophie.

Als Jaspers 1948 Heidelberg verließ und sich für Basel entschied, folgte ihm Knauss und promovierte bei ihm 1951. Seine Dissertation widmete er dem Thema „Gegenstand und Umgreifendes“.

Einen Schock versetzte ihm Jaspers, als er erklärte: "Wer bei mir promoviert, kann nicht bei mir habilitieren". Er hatte dieses Prinzip von Max Weber übernommen. Das führte zuweilen zu Missverständnissen. Denn sein Nachfolger Gadamer in Heidelberg, der Wert auf einen Schülerkreis legte, glaubte, Knauss sei bei Jaspers in Ungnade gefallen.

Das Gegenteil war der Fall. Jaspers lobte Knauss in seinem Briefwechsel mit Hannah Arendt und verfasste mehrfach für ihn sehr positive Empfehlungsschreiben, die er ihm nach Japan sandte, um ihn zur Rückkehr nach Europa zu ermuntern. Ein Beispiel dafür ist folgender Text, der im Original erhalten geblieben ist:

„Herr Dr. Knauss hat bei mir in Basel mit einer Arbeit über das Thema "Gegenstand und Umgreifendes" ... promoviert. ... Diese Arbeit halte ich für eine ausgezeichnete Leistung. Herr Dr. Knauss ist mir im übrigen durch Diskussionen und Gespräche seit seinem Studienanfang in Heidelberg auf das vorteilhafteste bekannt. Ich halte ihn für einen sehr ernsten, weltoffenen, im Umgang kameradschaftlichen Philosophen. Er neigt zu den tiefsten

Problemen und sucht nach Formen, um sie für breitere Kreise so verständlich wie möglich zu machen. Seit er in Japan ist, erfahre ich aus seinen Briefen sehr anschauliche, menschlich beteiligte Schilderungen seiner Erfahrungen. Ich glaube, dass er für eine akademische Tätigkeit ungemein qualifiziert ist. Es besteht die Hoffnung, dass ihm noch originale philosophische Leistungen glücken werden. So bin ich überzeugt, ihn auf das wärmste empfehlen zu dürfen.“ Basel, den 10. August 1956 (Prof. Dr. Karl Jaspers)

Als Gerhard Knauss 1953 die Einladung erhielt, an der Universität in Sendai Lektor zu werden, konnte er den Brief, in japanischen Schriftzeichen von oben nach unten geschrieben, nicht lesen. Zum Glück gab es in Heidelberg einen einzigen Japaner - Kimura San. Ihn traf Gerhard Knauss zufällig in der Weststadt und sprach ihn an. Er vertraute dabei auf seine Intuition, den Japaner vom Chinesen oder Koreaner unterscheiden zu können. Kimura San übersetzte den Brief und riet, die Einladung anzunehmen. Vater und Mutter dagegen versuchten, ihren Sohn von der Reise ins Unbekannte abzuhalten, indem sie warnten: „Die essen dort immer nur Reis!“ Seine Entscheidung fiel dennoch zugunsten Japans aus. Und er hat sie nie bereut. Japan wurde, wie er selbst sagte, „die eine Hälfte seines Lebens; Europa, Deutschland und Heidelberg die andere.“

Auch die Begegnung mit dem Buddhismus machte tiefen Eindruck auf ihn.

Viele Jahre später traf Gerhard Knauss Kimura San wieder bei einer Veranstaltung der Deutsch Japanischen Gesellschaft in Saarbrücken.

Knauss blieb 5 Jahre in Japan. Die Hinreise dauerte 6 Wochen auf einem Mixed Cargo Schiff; die Rückreise 1 Jahr über Land, wobei er u.a. Afghanistan und Syrien - heute vom Krieg geschüttelt - noch unzerstört und ursprünglich kennenlernen durfte.

Zurück in Heidelberg leitete er zunächst das Studium Generale und später das Doktorandenkolleg. Von Karl Jaspers' Empfehlungsschreiben machte er nie Gebrauch.

Gerhard Knauss habilitierte sich 1971 an der Universität des Saarlandes bei Karl-Heinz Ilting mit einer Arbeit über „Synthetische Sätze apriori und Metaphysik“. Bis zu seiner Pensionierung 1993 war Knauss außerordentlicher Professor an der Universität des Saarlandes.

Literarisches Talent bewies er, als er gemeinsam mit Sachiko Yatsushiro den Roman „Der Schlüssel“ von Junichiro Tanizaki, einem der bedeutendsten Autoren Japans, ins Deutsche übersetzte. 2016 legte der Schweizer Verlag Kein &Aber das Buch neu auf.

Seine Kriegserlebnisse und seinen Japanaufenthalt verarbeitete Gerhard Knauss später in einem Hörspiel: „Wabahu – die Insel der Vergessenen“. Die Erstaussstrahlung erfolgte am 13.01.1960 im SWR.

Aufgrund seiner eigenen Erlebnisse mit asiatischer Kultur beschäftigte Gerhard Knauss in seinen späten Lebensjahren die Frage, wann und wie Jaspers sich Kenntnisse über die asiatischen Denker angeeignet hatte. Er kam dabei zu dem Ergebnis, dass Jaspers' Interesse für asiatische Denker nicht erst im Jahr 1937 während der inneren Emigration unter der Nazi-Herrschaft entstanden sei, wie Jaspers dies selber in seiner „Autobiographie“ nahegelegt. Vielmehr sei er bereits in den 20er Jahren des 20. Jh. mit asiatischen Denkweisen vertraut geworden. Dabei spielte der seit 1922 an der selben Fakultät lehrende Professor für Indologie, Heinrich Zimmer, eine große Rolle. Was Jaspers' Interesse an dem buddhistischen Denker Nagarjuna betrifft, vertrat Knauss die These, dass dafür Max Walleser, ein anderer damals in

Heidelberg lebender Indologe, verantwortlich sei. Gerhard Knauss eröffnete über diese Entdeckung eine Diskussion mit dem französischen Jaspers-Biographen Jean-Claude Gens.

Beim 24. Weltkongress der Philosophie in Peking 2018, an dem Gerhard Knauss nicht mehr persönlich teilnehmen konnte, wurde sein Vortrag „Nishida und die Subjekt- Objekt – Spaltung“ verlesen. Kitarō Nishida , der Begründer der Kyōto-Schule, gilt bis heute als Japans angesehenster Philosoph.

Gerhard Knauss war ein vielseitig interessierter und sportlich ambitionierter Mann. Er hat zahllose große Reisen unternommen, 1985 den Kilimandscharo bestiegen, ist Schlittschuh gelaufen, hat Tennis gespielt, Leichtathletik betrieben, das goldene Sportabzeichen abgelegt und viele ausgedehnte Wanderungen gemacht.

Nach einem Schlaganfall im Jahr 2015 hat er sich auch intellektuell noch einmal aufgebäumt und etwas Versäumtes nachgeholt, was ihm lange auf der Seele brannte: Er veröffentlichte seine Habilitation - Arbeit und verfasste dazu ein glänzendes Vorwort.

Noch im November des vergangenen Jahres nahm er an einer Jaspers Tagung in Heidelberg teil, stand noch einmal in Jaspers Wohnhaus, wo er in jungen Jahren oft zu Gast war, einem Porträt seines Lehrers gegenüber.

Zu Hause in Heusweiler las er täglich die Zeitung, studierte Fachzeitschriften und verlangte immer wieder nach Büchern.

Seit Jahren litt er infolge einer Herzinsuffizienz an Atemnot. Am 3. August ist er abends im Wohnzimmer gestürzt, ist einfach nach hinten umgefallen, hat sich noch gut abgerollt, keine äußeren Verletzungen davon getragen. Weil er über Schmerzen klagte, kam er am nächsten Tag ins Krankenhaus. Seine Frau ging davon aus, dass er dort geröntgt wird und am Abend wieder zu Hause sein würde. Es kam anders. Er verbrachte 6 Tage auf der Intensivstation und starb am Sonntag, den 9. August.

Sein Wunsch war es, auf dem Friedhof in Rohrbach im Grab seiner Eltern und Großeltern beerdigt zu werden.

Ganz in der Nähe befindet sich das Grab von Prof. Dr. Madoka Makinose aus Yubari/Hokkaido, der im gleichen Jahr wie Gerhard Knauss geboren wurde, aber schon 1994 verstarb.

Mit Gerhard Knauss hat der letzte noch lebende Schüler Karl Jaspers' diese Welt verlassen. Den letzten Kontakt zur DJG Saarbrücken hatte er bei er Weihnachtsfeier 2019.